



29.6.1962
Zeichner Oskar zelebriert Zehntes

Der Abendschau-Karikaturist Oskar – der Künstlername kommt vom sprichwörtlichen „frech wie Oskar“ – feiert sein zehnjähriges Fernsehjubiläum. Angefangen 1952 beim Fernsehen des Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR), strichelt sich Oskar allas Hans Bierbrauer seit 1958 mit seinen aktuellen Karikaturen zur großen und kleinen Politik in die Herzen der Abendschau-Zuschauer (wie hier 1958). Dabei zeichnet er beispielsweise einige Zahlen und Buchstaben auf ein großformatiges Blatt Papier und erzählt dazu eine aktuelle Berliner Geschichte – und nach kürzester Zeit entsteht daraus ein passendes Motiv mit ironischer Note. Sechs weitere Jahre ist Oskar in der Abendschau regelmäßig zu sehen.

15.5.1963
Neuer Sendemast erhöht die Reichweite

Am Charlottenburger Scholzplatz wird ein neuer 230 Meter hoher Sendemast in Betrieb genommen, um die Zuschauer in der DDR besser erreichen zu können.

Der US-Präsident (links) am Grenzübergang Checkpoint Charlie.



26.6.1963
Preisgekrönte Kennedy-Übertragung

John F. Kennedy in Berlin: Sieben Stunden lang berichten Abendschau-Reporter live und nahezu lückenlos über alle Stationen des Präsidentenbesuchs. 34 elektronische Kameras sind in der Stadt verteilt, darunter auch am Schöneberger Rathaus, vor dem der US-Präsident die historischen Worte „Ich bin ein Berliner“ spricht.

Allein die Vorbereitungen für den Besuch nehmen Wochen in Anspruch. „Wir sind alle ins kalte Wasser geworfen worden, wir hatten ja nur drei oder vier Jahre Fernseherfahrung“, erinnert sich der ehemalige Abendschau-Chef Harald Karas. „Sie müssen sich das mal vorstellen: eine siebenstündige Live-Übertragung. Das gab es vorher nicht.“

Während zahlreiche Reporter an den einzelnen Besuchsstationen des Staatsoberhauptes postiert sind, sitzt der Chef im Studio – „denn hier liefen ja die Fäden zusammen“, so Karas. Wenn kein Live-Bild zu sehen ist, schaltet die Abendschau ins Studio und Karas überbrückt mit Moderation, Einspielfilmen und einem Streckenplan die Zeit: „Das war schon alles ein Riesenstress. Ich durfte ja nie rausgehen, nicht essen, allenfalls mal schnell einen Schluck Wasser trinken. Man wusste ja nie, was passiert.“

Die Internationalen Filmfestspiele Berlin verleihen der Produktion, die von mehr als 100 Fernsehsendern in aller Welt übernommen wird, den Preis für die beste deutsche Fernsehübertragung.



Kurz vor den berühmten Worten (v.l.n.r.): Kennedys persönlicher Vertreter in Berlin, Lucius D. Clay, der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Rainer Barzel, Bundeskanzler Konrad Adenauer und US-Präsident John F. Kennedy auf der Tribüne vorm Rathaus Schöneberg.



Bademodenschau auf der Camping-Ausstellung 1961 in den Berliner Messehallen.



Auch der Berlin-Besuch von Queen Elizabeth II. am 27. Mai 1965 wird vom Abendschau-Team begleitet und als Eurovisionsendung ins Ausland übertragen.

2.6.1967
Schah, Studenten und ein Schuss

Bei einer Demonstration anlässlich des Schah-Besuchs wird in Charlottenburg der Student Benno Ohnesorg von einem Polizisten erschossen. Das ist der Auftakt für die Politisierung der Studentenbewegung und die Bildung der Außerparlamentarischen Opposition. Die Bilder des Abends, selbst gefilmt von Abendschau-Reporter Dietrich Bertram, werden zu Ikonen der Studentenbewegung.



Kurz nach dem Schuss: Benno Ohnesorg blutend in der Charlottenburger Krümme Straße.

Im April 1967 startet der „Arbeitskreis Neue Erziehung e. V.“ im Stadtbad Zehlendorf erstmals einen Schwimmkurs für Kleinkinder. Die ehemalige Senatorin für Jugend und Sport, Ella Kay, bittet in einem Brief an den SFB-Intendanten Walter Steigner nachdrücklich um mediale Unterstützung. Hier ein Auszug aus der Korrespondenz.

sfb Information, 3/67

Brief von Ella Kay:
„Ich wollte Ihnen diese Neuigkeit nicht vorenthalten, weil es in Berlin Schwimmkurse für normale Kleinkinder bisher nicht gegeben hat; es ist also der erste Versuch. Falls Sie Ihre Abendschau für diesen Kurs interessieren könnten, darf ich darauf aufmerksam machen, dass der Unterricht am „Damenschwimmtag“ stattfindet, das bedeutet, dass die Zehlendorfer Damen nicht gestatten, dass ein „Herr“ die Schwimmhalle betritt. Wenn also Aufnahmen gemacht werden könnten, müssen sie auch von Damen ausgeführt werden, weil der Verwalter der Badeanstalt Herren nicht in die Schwimmhalle hereinlassen darf. Das Betreten der Schwimmhalle ist für alle Personen – auch für solche, die Aufnahmen machen – nur barfuß und mit Badeschuhen gestattet.“

Intendant Steigners Antwortbrief:
„Wir hätten gerne in unserer Abendschau schwimmende Kleinkinder gezeigt; Beiträge mit Kindern oder Tieren sind erfahrungsgemäß sehr publikumswirksam. Nur können wir die Bedingung, einen weiblichen Kameramann zu schicken, nicht erfüllen. In Berlin gibt es keinen solchen weiblichen Mann. Den Gedanken, einen unserer Kameramänner als Frau zu verkleiden, haben wir erwogen, dann aber wieder verworfen. Wir wären bereit gewesen, für diese Aufnahme einen weiblichen Kameramann aus Hamburg zu importieren. Aber auch dort gibt es nur einen elektronischen Kameramann weiblichen Geschlechts, während für die Aufnahme in einem Hallenbad ja nur ein weiblicher Filmmann in Betracht kommt. Im Film-„Almanach“ ist eine in München wohnende Dame als Kameramann mit dem Zusatz „Trick“ vermerkt. Auch diese Dame dürfte also für eine solche Aufgabe nicht in Betracht kommen. Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie unter diesen Umständen versuchen wollten, eine Ausnahmegenehmigung zu erreichen. Wir würden uns verpflichten, einen älteren und verheirateten Kameramann zu entsenden, noch dazu mit dem Auftrag, seine Aufmerksamkeit nur den schwimmenden Kleinkindern zu widmen.“